

Text einer Pädagogin, die in der Schulischen Nachmittagsbetreuung tätig ist und anonym bleiben möchte

(Name den Veranstaltern bekannt)

Prinzipiell ist die Idee der schulischen Nachmittagsbetreuung keine schlechte, und leider gibt es bei uns in Österreich genügend Eltern, welche dieses Angebot in Anspruch nehmen müssen, um finanziell über die Runden zu kommen.

Wird diese Zeit in der Nachmittagsbetreuung den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet, kann sie auch für die Kinder eine große Bereicherung darstellen. Vor allem in einer Zeit, in der Mehrkindfamilien eher die Ausnahme sind, können Kinder vom Miteinander der verschiedenen Altersstufen profitieren.

Eine Nachmittagsbetreuung muss meiner Meinung nach jedoch immer zum Ziel haben, die Familien bestmöglich zu unterstützen, und das bedeutet nicht nur, ihnen die Kinder abzunehmen, wenn keine anderen Betreuungsmöglichkeiten vorhanden sind, sondern auch die Möglichkeit zu bieten, dass die Kinder trotz allem möglichst viel Zeit in der Familie verbringen können.

Und genau hier scheitert die Nachmittagsbetreuung an den jetzigen Gesetzen in Kärnten.

Die starre Anwesenheitspflicht bis 16:00 verhindert, dass Eltern ihre Kinder einmal früher holen können, wenn sie selbst früher aus der Arbeit kommen oder Urlaub haben. Eltern, die ständig wechselnde Dienste haben, sind gezwungen ihr Kind 5 Tage die Woche bis 16:00 im Hort anzumelden, auch wenn sie eigentlich nur 3 – aber halt wöchentlich wechselnde – Betreuungstage benötigen würden. Ich habe zwei Geschwister in meiner Betreuung, welche ihren Vater oft 6 Monate am Stück nicht sehen, und wenn er dann endlich einmal zu Hause ist, müssen sie trotzdem bis 16:00 in der Schule bleiben.

Hier KANN und DARF die pädagogische Arbeit am Nachmittag nicht wichtiger sein als die Beziehung zu ihrem eigenen Vater!

Genauso wenig dürfen Kinder von Geburtstagsfeiern etc. ausgeschlossen werden, nur weil sie in der Nachmittagsbetreuung angemeldet sind. Hier werden übrigens unsere Kinder zur Lüge erzogen, da nur bestimmte Entschuldigungsgründe erlaubt sind, und die Eltern einen Arzttermin vortäuschen, damit das Kind doch auf die Geburtstagsparty des Klassenfreundes gehen kann. Und ja, natürlich bekommen die Kinder das auch mit!

Ich bin als Sozialpädagogin in der Nachmittagsbetreuung tätig und wünsche mir eine Gesetzgebung, die es mir erlaubt, die Familien bestmöglich zu unterstützen. In der Zeit, in der die eigenen Eltern nicht bei ihrem Kind sein können, möchte ich gerne mit all meiner Liebe, allem Einsatz und allem pädagogischen Wissen für diese Kinder da sein.

Ich werde jedoch nie in der Lage sein, ein Elternteil zu ersetzen. Und das würde ich auch nicht wollen. Mich erschreckt es, wenn Eltern erzieherische Verantwortungen an mich abgeben, da sie sich selbst nicht für qualifiziert genug halten.

Die massive Förderung der Fremderziehung von frühestem Kindesalter an vermittelt vielen Eltern die Botschaft, dass sie als Eltern nicht fähig sind, ihr eigenes Kind bestmöglich zu erziehen und es viel besser ist, „qualifizierte“ Betreuung in Anspruch zu nehmen. Meiner Meinung nach zerstört sich eine Gesellschaft selbst, wenn sie so die Familie schwächt.

Eine Gesellschaft, die gesund bleiben will, muss die Familie stärken, und der Gesetzgeber muss die Möglichkeiten schaffen um überhaupt noch Familie leben zu können – auch an Schultagen.